

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagnispreis: Die Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 P., Kellame 10 P., ...

Nummer 216

Mittwoch, Montag, den 17. September 1934

57. Jahrgang

### Deutsch-engl. Wirtschaftsverhandlungen

London, 16. Sept. Amtlich wird gemeldet: Die britische und die deutsche Regierung haben vereinbart, daß eine Abordnung u. a. g. die von Sir Frederic Leith Rog, dem Hauptwirtschaftsberater der englischen Regierung, geführt wird, sofort nach Berlin abreist, um Verhandlungen über die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen der beiden Länder zu beginnen...

Die Nachricht von der Entsendung der englischen Abordnung nach Berlin findet in der englischen Presse sehr starke Beachtung. Es wird gemeldet, daß die britische Abordnung am Montag abreisen wird. Es werden ihr Sir Frederic Leith Rog, der Beamte des Handelsamts, Hill, dessen Sondergebiet die Handelsbeziehungen und Handelsverträge sind, und der finanzielle Berater der britischen Botschaft in Berlin, Pinfent, angehören...

Das DRB. erfährt hierzu, daß die Verhandlungen voraussichtlich am nächsten Mittwoch in Berlin beginnen werden. In der obigen englischen Meldung ist im übrigen ein Punkt richtigzustellen. Es ist dort von einer neuen Politik der Einfuhrkontrolle die Rede. Die neuen deutschen Maßnahmen haben mit Einfuhrkontrolle nichts zu tun. Die Einfuhr bleibt an sich unberührt. Durch die neuen deutschen Maßnahmen wird nur das jetzige System der nachträglichen Devisenreparatur durch ein System der vorherigen Devisenzuteilung ersetzt...

### Das deutsch-italienische Zahlungsabkommen verlängert

Berlin, 16. Sept. Das zum 15. September gekündigte deutsch-italienische Zahlungsabkommen ist bis zum 30. September 1934 verlängert worden.

### Der deutsche Außenhandel im Monat August 1934

Von 41 Millionen auf 9 Millionen RM. ermäßigter Einfuhrüberschlag

Berlin, 15. Sept. Im August konnte die Passivität der deutschen Außenhandelsbilanz nicht unerheblich vermindert werden. Der Einfuhrüberschlag ermäßigte sich von 41 Millionen RM im Juli auf nicht ganz 9 Millionen. Im August 1933 war allerdings die Handelsbilanz noch mit 66 Millionen RM aktiv. Die Verbesserung der Handelsbilanz ist zurückzuführen auf eine Verminderung der Einfuhr einerseits und Steigerung der Ausfuhr andererseits.

Die Einfuhr betrug 342,5 Millionen RM, gegen 362,8 Millionen RM im Vormonat, war also um 8 u. 5 geringer. Den größten Anteil an dem Rückgang hatten Lebensmittel und Getränke, die von 98,9 Millionen RM im Vormonat auf 81,4 Millionen RM zurückgingen. Diese Verminderung ist ebenso wie ihre Steigerung im Vormonat als eine Saisonerscheinung zu betrachten. Die Rohstoffeinfuhr ging weiter von 199,2 auf 194,9 Millionen RM zurück. Der Rückgang ist mit 2 u. 5 wesentlich geringer als im Vormonat, in dem er mehr als 10 u. 5 betragen hatte. Bei einzelnen Waren, insbesondere Textilroffen, Mineralölen, Holz und Kautschuk ergaben sich zwar noch nennenswerte Einfuhrrückgänge; ihnen stehen aber auf anderen Warengebieten, vor allem bei Getreide, Steigerungen gegenüber. Die Fertigwareneinfuhr hat sich geringfügig von 62,3 auf 63,7 Millionen RM erhöht. Die Erhöhung entspricht der Saisonbedeutung.

Die Ausfuhr ist von 321 Millionen RM im Juli auf 334 Millionen RM, also um etwa 4 Prozent gestiegen. An der Steigerung waren Rohstoffe und Fertigwaren in etwa gleichem Verhältnis beteiligt, und zwar liegt die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren von 61,9 auf 64,4 Millionen RM, und die Ausfuhr von fertigen Waren von 250,4 auf 262,2 Millionen RM. Die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken ging leicht von 8,8 auf 7,1 Millionen RM zurück. Bei der Ausfuhr von Rohstoffen ist eine Erhöhung der Lieferungen von Kalkstein um 1,3 Millionen RM hervorzuheben. An der Steigerung der Fertigwarenausfuhr waren Textilfertigwaren mit 1,5 Millionen RM, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse mit 2,5 Millionen RM, Maschinen mit 1,9 Millionen RM und Papier und Papierwaren mit 1,1 Millionen RM beteiligt.

### Der Ständige Ratssitz für Rußland

Beschlußfassung im Rat - Drei Enthaltungen

Genf, 16. Sept. Der Völkerbundsrat, der am Samstag abend zu einer Geheim Sitzung über die Sowjetrußland-Frage zusammengetreten war, hat in formeller Weise die Zuteilung eines Ständigen Ratssitzes an Sowjetrußland beschlossen. Dabei enthielten sich Argentinien, Portugal und Panama der Stimme.

Der früheren Entscheidung der Ratssitzglieder, die vor etwa einer Woche mit dem gleichen Ergebnis stattfand, kam noch kein bindender Charakter zu. Auch die ganzen Bedingungen für die Einladung und Aufnahme Sowjetrußlands wurden vom Völkerbundsrat gebilligt. Dabei wurde festgesetzt, daß die Frage der Eintragung noch vor dem 6. (politischen) Ausschuss verhandelt werden soll. Man glaubt, daß dies am Montag oder Dienstag geschehen wird.

Ueber die Einladung an Sowjetrußland wird weiter bekannt, daß 30 Staaten die gemeinsame Einladung unterzeichnet und vier Staaten, nämlich die skandinavischen Länder und Finnland, eine Sondereinladung an Sowjetrußland geschickt haben. Mit 34 von 51 Staaten ist nur eine knappe Zweidrittelmehrheit erreicht worden.

In der Einladung an Sowjetrußland haben sich von den europäischen Staaten nicht beteiligt: die Schweiz, Belgien, Portugal, Holland und Luxemburg. Von den mittel- und südamerikanischen Staaten haben nur Mexiko, Haiti, Uruguay und Chile die Einladung unterzeichnet. Alle anderen südamerikanischen Staaten haben sich dazu nicht entschließen können. Am Montag um 16 Uhr wird eine Vollversammlung des Völkerbundes stattfinden, in der die Ueberweisung der Angelegenheit an den letzten Ausschuss beschlossen werden soll.

Ueber die geheime Tagung des Völkerbundes am Samstag abend wird eine Verlautbarung ausgegeben, in der es u. a. heißt:

Nachdem der Rat die Mitteilung von dem Brief erhalten hat, der durch Sowjetrußland an den Präsidenten der Vollversammlung gerichtet worden ist, und der den Eintritt dieses Staates in den Völkerbund betrifft, bezeichnet er in Anbetracht der Vollmacht, die er durch Artikel 4 des Völkerbundes besitzt, Sowjetrußland als Ständiges Mitglied des Völkerbundes und dem Völkerbund an, an dem seine Aufnahme in den Völkerbund durch die Vollversammlung ausgesprochen ist.

### Der Inhalt der sowjetrussischen Antwort auf die Einladungsformel

Paris, 16. Sept. Wie Havas aus Genf meldet, wird in der Einladung an Sowjetrußland im wesentlichen erklärt, es sei im Interesse des Weltfriedens und des Völkerbundes wünschenswert, daß die Sowjetregierung in den Völkerbund eintritt. In ihrer Antwort gebe die Sowjetregierung ihre Kandidatur bekannt und erkläre, daß sie dem Wortlaut von Art. 1 des Völkerbundes beitrete, der bestimme, daß als Mitglieder des Völkerbundes nur die Staaten zu gelten hätten, die vorbehaltlos dem Völkerbundspakt beitreten. Die Sowjetregierung versichere alsdann, daß sie das schiedsgerichtliche Verfahren annehme unter dem Vorbehalt, daß es nicht für Vorgänge zur Anwendung komme, die vor Sowjetrußlands Aufnahme in den Völkerbund lägen. Die Antwort entwidle ferner Gedanken, wie sie die Sowjetregierung schon oft vertreten habe, namentlich die Notwendigkeit, den Völkerbundsvertrag und den Pariser Pakt mit dem Briand-Kellogg-Pakt in Einklang zu bringen. Zum Schluß werde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Sowjetunion in Genf mit dem gleichen Geist freimütiger Zusammenarbeit aufgenommen werden würde, mit dem sie selbst einträte.

### Dr. Göbbels zur Berliner SA.

Berlin, 16. Sept. Am Sonntag fand auf dem Tempelhofer Feld ein Appell der Kelerbrigade, der Motorbrigade, der Marinebrigade und der Standarte 28 der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg statt. Nach einer Ansprache des Obergruppenführers von Jagow hielt Reichsminister Dr. Göbbels eine Rede, in der er u. a. ausführte:

SA-Männer! Noch stehen wir alle unter dem tiefen Eindruck der Münchener Parteitage. Sie waren für uns in diesem Jahre besonders ergreifend, weil sich die Front der nationalsozialistischen Bewegung nach den schweren Kämpfen der vergangenen zwölf Monate aus den Schlingengärten der Tageskämpfe erhob, um wieder einmal vor dem Führer zu befehligen und der ganzen Welt ihre ungebrochene Kraft zu zeigen. Unvergessen ist uns allen der Augenblick, als die alte flag und kampferprobte nationalsozialistische SA vor dem Führer zum Appell antrat und er in seiner Rede sie von jeder Schuld an den unerquidlichen Vorgängen des 30. Juni freisprach. Auf dieses Wort hatten alle SA-Männer aemartet, denn für sie war der Gedanke unerträglich,

### „Mit gedämpftem Trommelschlag“

Die Pariser Presse zur Genfer Entscheidung

Paris, 16. September. Man kann nicht gerade behaupten, daß die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund der französischen Presse Anlaß zu besonders freudigen Kundgebungen gibt. Wenn sich die sogenannten offiziellen Organe auch bemühen, daraus einen Sieg der Politik Barthous zu konstruieren und die ihrer Ansicht nach günstigen Folgen für den Völkerbund und den Frieden möglichst herauszustreichen, steht die übrige Presse der vollen Logik der Tatsache mit einem Gefühl gegenüber, dem ein dritter Feigheitsmaß nicht fehlt.

In den Feststellungen der in Barthous Politik eingeweihten diplomatischen Berichterstatterin des „Deux“ sind besonders interessant die eingestreuten Bemerkungen, die andeuten, daß in Genf keineswegs alles zum Besten steht. In Kreisen des Völkerbundssekretariats, schreibt das Blatt, sei man sehr befrüchtigt, denn ein in letzter Minute zu verzeichnender Mißerfolg würde unter den heutigen Umständen für den Völkerbund zu einem wahren Verhängnis geworden sein.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Deux Parisien“ will der Wahrheit Ehre geben, wenn er schreibt, das Ergebnis sei nicht ohne Mühe erzielt worden. Wenn die drei Großmächte Frankreich, England und Italien nicht in vollem Einvernehmen gehandelt und sich nicht mit ganzer Kraft eingesetzt hätten, sei es zweifelhaft, ob Sowjetrußland aufgenommen worden wäre.

Der „Matin“, dessen sowjetfeindliche Einstellung bekannt ist, gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß angesichts des Widerstandes vieler Mächte der Einzug der Russen wenigstens nicht zu einer Apotheose werde.

Das „Journal“ bedauert, daß man hinter den Sowjets in einer Weise hergelaufen sei, die es Litwinow gestatte, in seiner Antwort auf die Einladung von oben herab zu sprechen.

Die vielfach geäußerten Befürchtungen finden aufeinander eine Bestätigung in den Ausführungen der kommunistischen „Humanité“, die natürlich den Eintritt der Sowjets als Friedensfaktor begrüßt, aber dann erklärt, daß selbstverständlich das Verhalten der Sowjets in Genf und die Aktionen der Kommunisten in der Welt keineswegs miteinander unvereinbar seien, sondern einander vielmehr ergänzen.

### Erklärung der Kleinen Entente

Befriedigung über die französisch-italienische Annäherung

Genf, 15. Sept. Der Ständige Rat der Kleinen Entente hat eine Verlautbarung über seine Genfer Beratungen herausgegeben. Danach hat der Rat entschieden, daß die drei Staaten für die Zulassung Sowjetrußlands im Völkerbund stimmen werden. Den Diktat betrachtet die Kleine Entente als eine Verstärkung der Garantien für die Aufrechterhaltung des Friedens und wünscht seinen Abschluß so schnell wie möglich. In der Frage der Minderheiten-schutzverträge bleibe die Kleine Entente bei ihrer seit langem vertretenen Haltung. Ferner sprach sich der Ständige Rat noch einmal für die vollständige Unabhängigkeit aller Staaten des Donaubekens aus sowie für ihre Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiet. Der Völkerbund erscheint ihm als die geeignete Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung. Der Schlußsatz lautet: Der Ständige Rat der Kleinen Entente, deren politisches Ziel ist, die freundschaftlichen Beziehungen mit allen Staaten ohne Ausnahme zu erhalten, stellt mit Befriedigung die Annäherung zwischen Frankreich und Italien fest, die geeignet ist, auch zwischen der Kleinen Entente und Italien die Annäherung herbeizuführen, die von jedem Gesichtspunkt aus wünschenswert ist.

sich, daß man sie im In- oder Auslande mit dem Verrat an der Bewegung irgendwie in Beziehung bringen konnte. Für jeden, der die SA kannte, war das von vornherein ausgeschlossen; denn die SA ist ja nicht das Produkt unfreies Sieges, sie ist das Ergebnis unfreies Kampfes.

In ihr Leben und marschieren die altbewährten Parteigangdienen. Sie war in der Kampfzeit die eigentliche Trägerin des nationalsozialistischen Gedankens. In jedem Jahr trat sie zum Appell vor dem Führer an. Der Führer gab ihr dann jedesmal neue Kraft, neuen Glauben und neues Selbstbewußtsein. Im Zeichen dieser inneren Verbundenheit zwischen Führer und Mannschaft verließ er ihr auf dem Parteitag die Feldzeichen der nationalsozialistischen Revolution und wenn dann die SA-Männer wieder in ihre Städte und Dörfer zurückkehrten, dann gab ihnen der Parteitag jene Kraftreserve, deren sie bedurften, um den schweren Kampf des Alltags zu bestehen. Wie aber könnte es jetzt anders sein, nachdem wir den Sieg erröchten haben? Denn das ist ja das Unterpfand des Fortbestandes un-



letzter Nacht, daß die Kämpfer der Idee sich nicht ändern, sondern genau so identisch und hingabebereit für die Idee und für den Führer eintraten, wie in den Jahren, da wir um die Palme des Sieges rangen.

An den 30 Juni knüpften unsere Feinde ihre großen Hoffnungen. Sie witterten hier eine Möglichkeit, die nationalsozialistische Front von innen heraus aufzurollern und damit das Reich selbst in Krisen und Schwierigkeiten zu stürzen und unter dem Druck all ihrer Gegner die Bewegung allmählich so zu zermürben, daß der Fortbestand des nationalsozialistischen Regimes auf das ernsteste gefährdet war.

Es ist der Treue und der Standhaftigkeit der nationalsozialistischen SA-Männer zu verdanken, daß solche Versuche mißlingen, und auch bei diesem Vorgang hat sich das Wort bewahrheitet: Was uns nicht umbringt, das macht uns nur stärker! Es war eine Reinigungstafel, die wir durchgemacht haben. Sie hat die schädlichen und krankhaften Säfte aus unserem Organismus ausgeschieden. Die SA steht heute wieder lauter und intakter vor der Öffentlichkeit. Sie ist eine manövrierfähige Formation in der Hand des Führers.

Wie wenig diese Vorgänge die innere Kraft der Partei zu gefährden in der Lage waren, das hat dann der 19. August bewiesen. Am 19. August hat die nationalsozialistische Bewegung als die Repräsentantin der Macht in Deutschland die ganze Nation zum Appell aufgerufen. Das war um so notwendiger, als die gewissenlose Emigrantendrucke im Ausland den Eindruck zu erwecken versuchte, als seien die Tage des nationalsozialistischen Regimes gezählt und man könne über Nacht dessen Zusammenbruch erwarten. Das deutsche Volk hat selbstverständlich diese feindsüchtigen Lügen lachend beiseite geschoben, aber es gab gewisse Teile des Auslandes, die allmählich unter dem Eindruck dieser Verleumdungskampagne wankend wurden und zu der Meinung kamen, die nationalsozialistische Machterhebung sei nur ein auf kurze Zeit berechnetes politisches Abenteuer.

Allen diesen trügerischen Illusionen unserer Gegner hat die geeinte Nation am 19. August ein jähes Ende bereitet. In nie dagewesener Einigkeit und Geschlossenheit hat sich das ganze deutsche Volk zum Führer und damit zur nationalsozialistischen Idee bekant. Denn der Führer ist Kettler und Repräsentant unserer Bewegung. Er verkörpert die nationalsozialistische Staatsidee, die nationalsozialistische Macht und die Verantwortung. Es behauptet in der ganzen Kulturwelt ein Staatsoberhaupt oder ein Ministerpräsident von sich, daß 99 Prozent seines Volkes so geschlossen hinter ihm ständen!

Aber selbst das genügt uns nicht. Schon am Tage der Wahl erging der Aufruf des Führers an das Volk, daß es nun unsere Aufgabe sein müßte, die noch fehlenden 10 Prozent in ihren größten Bestandteilen für den nationalsozialistischen Staat zu gewinnen. Auch jetzt begann wieder das Rätselraten des Auslandes. Es traute belagert: Was will Hitler? Steht eine neue Terrorwelle zu erwarten? Will er seine Gegner ins Konzentrationslager sperren? Hat er die Absicht, ein Regiment der Gewalt einzuführen? Nichts von alledem, meine Kameraden! Was wir wollen, ist sehr einfach.

Wir wollen die Reinsager gewinnen und am besten gewinnt man sie, indem man ihnen mit Liebe und Sorge entgegentritt, und ihnen die Möglichkeit zum Verständnis für den nationalsozialistischen Staat freilegt. Nicht mit Gewalt und nicht mit Terror wollen wir sie zu uns herüberzwingen, die bisher den Weg zu uns noch nicht finden konnten. Zwar wissen wir sehr wohl, daß es unter diesem Rest von 10 Prozent Menschen gibt, die wir mit aller Liebe und Geduld und mit den besten Leistungen niemals gewinnen können. Es sind jene Elemente, die nach Natur und Charakter zum Kritiker und zum Miesmacher bestimmt sind. So sind Menschen, die in die soziale Gliederung eines Volkes überhaupt nicht hineinpassen. Solche Elemente können wir nicht gewinnen. Wir wollen sie auch nicht gewinnen. Aber sie machen nicht 10 Prozent unseres Volkes aus. Unter diesen 10 Prozent gibt es noch 100.000, die wir für den nationalsozialistischen Staatsgedanken erobern können. Und wir werden ihn erobern durch unser Beispiel der Tat und durch die Auswirkungen unserer Leistungen. Noch einmal schließt in diesen Tagen ein beginnender Herbst seine verschönernde rötliche Fülle über das deutsche Land aus. Aber diese Tage einer letzten Sommerherrlichkeit sind gezählt und ein grauer kalter Winter steht vor der Tür. Wir sind nicht von der Art jener früheren „Staatsmänner“, die, wenn ein schwerer Winter zu erwarten stand, nichts anderes zu sagen wußten, als daß der Winter eben schwer würde. Wir bereiten uns auf Gefahren und Schwierigkeiten vor und wenn der Winter hart wird, so soll er uns gerührt finden. Schon ist die ganze Bewegung in feberhafter Tätigkeit, um das Winterhilfswerk vorzubereiten. Millionen Hände regen sich, um die Organisation dieses grandiosen sozialen Hilfswerkes bereit zu stellen im Zeichen des Sozialismus der Tat. Wieder wie im Vorjahr werden wir vor die Nation treten mit dem kategorischen Imperativ: Auch im kommenden Winter wird keiner hungern und keiner sterben und keiner wird Not zu leiden brauchen.

Wollt ihr, SA-Männer, mich angefaßt dieser großen Verpflichtungen noch fragen, was eure Aufgabe sei? Nach eurer Aufgabe könntet ihr nur fragen in einer Zeit, da eine gewissenlose Führerclique euch eure Aufgaben genommen hätte. In der Zeit, da wir gemeinsam kämpften, gemeinsam in den Saalschlachten standen, da wir gemeinsam in den Straßen demonstrierten, gemeinsam hinter den Fahnen unserer Revolution marschierten, gemeinsam den Terror brachen, da wir gemeinsam die Revolution durchführten, gemeinsam auf den Plänen des Staates die Zeichen unserer Erhebung hochzogen, da wir gemeinsam den Marxismus niederstießen und die Reaktion zu Paaren trieben, da Kameraden habt ihr nicht nach eurer Aufgabe gefragt, da habt ihr sie erfüllt. Und glaubt ihr denn nur die Vergangenheit habe Aufgaben gehabt, die Gegenwart aber und Zukunft haben deren keine mehr? Jede Zeit hat ihre Aufgaben und jede Zeit hat auch ihre Männer, die diese Aufgaben lösen. Nur der hat keine Aufgaben, der sich selbst von den Aufgaben der Zeit lospricht. Er wird sehr bald vom Rhythmus der Zeit ausgeschieden und sein häßliches Los ist es dann, nicht mehr vor der Zeit zu marschieren, sondern hinter ihr herzulaufen. Alles andere aber könnte man von unserer alten SA erwarten, nur das nicht.

Komme mir also niemand und frage: Was soll ich tun? Ich könnte ihm nur antworten, das ganze Land liegt voll von Problemen; Aufgabe ist es sie zu lösen, wie sie niemals in unserer Geschichte einer Generation gestellt worden sind. Und da fragt da, was soll ich tun? Hand anlegen! Arbeiten, mitkämpfen, nicht resignieren, nicht müde werden, dich einreihen in die Front der

kämpfenden Bewegung, das Banner tragen, das Banner festhalten, eine leuchtende Flamme des Glaubens sein, das ist Deine Pflicht, das ist Deine Aufgabe, so, meine Kameraden, verstehe ich Sinn und Zweck unserer SA. So haben wir ihn alle verstanden, die wir für die Bewegung kämpfend vor die Front traten. So haben wir ihn verstanden, wenn wir in den Versammlungsschlachten im Wedding und in Neufölln standen. So haben wir ihn verstanden, als wir noch eine kleine und verachtete Seite und trotzdem fest davon überzeugt waren, daß wir einmal die Herren von Deutschland sein würden. Wir hätten das nicht verdient, wenn wir heute unsere Aufgabe nicht mehr erkennen wollten.

Viele gibt es, denen es eine Freude bereiten würde, wenn wir im Lande Schwierigkeiten bekämen. Es ist der ganze Trost von Emigranten, die, als unsere Revolution über das Land hereinbrach, bei Nacht und Nebel über die Grenzen gingen und nun glauben, in sicherem Vord des Auslandes auf unser Ende warten zu können. Eitle Träumer und Fantasten, die das annehmen. Wir haben die Macht, und werden die Macht behalten. Wir werden sie nicht nur behalten, wir werden sie auch gebrauchen. Wir werden sie einsetzen zum Segen des Volkes und werden selbst ihre getreuen Wächter sein. Ihr aber, SA-Männer, sollt eure Aufgabe wieder anfasseln. Ihr werdet sie wie in der Vergangenheit erfüllen in Treue, Ergebenheit und unverbrüchlicher Gefolgschaftstreue zum Führer. Mit Stolz schaut heute das ganze Land auf unsere Fahnen. So sind die Zeichen unseres Trostes, unserer Ausdauer, unserer Arbeit und unserer Beständigkeit, was kommen mag, was kommen will, wir stehen und kämpfen. Keine Schwierigkeit ist groß genug, um uns zur Kapitulation zu zwingen. Keine Not wird uns in die Knie werfen, keine Sorge uns mutlos machen können. Im Kampfe sind wir geworden, im Kampfe werden wir bestehen. Im Kampfe müssen wir leben bis zum letzten Atemzuge.

Dr. Göbbels schloß mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf Führer und Bewegung, das von den 30.000 SA-Männern donnernd aufgenommen wurde.

**Aufruf für das „Richard-Wagner-Nationaldenkmal“**

Leipzig, 15. Sept. Der Vorstand des „Richard-Wagner-Denkmal“-Vereins hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Nachdem unter Führer Adolf Hitler den Grundstein zum Richard-Wagner-Denkmal gelegt hat, ist die Errichtung des Denkmals eine beschlossene Sache. Das Denkmal, das am Geburtsort Richard Wagners in Leipzig errichtet wird, soll jedoch nicht nur ein Denkmal schlechthin sein, der Führer selbst hat es zum Richard-Wagner-Nationaldenkmal des deutschen Volkes erklärt. Neben anderen großen Werken soll gerade dieses Denkmal den gewaltigen Kulturwillen des nationalsozialistischen Staates aller Welt gegenüber zum Ausdruck bringen. Nach dem Entwurf des Stuttgarter Bildhauers Emil Hipp soll das Denkmal eines der schönsten in Deutschland werden. Wenn dieses Denkmal aber wirklich ein Nationaldenkmal des deutschen Volkes sein soll, dann müssen auch alle Deutschen zu ihrem Teil an seiner Errichtung mit beitragen. Durch freiwillige Spenden müssen die Mittel, die zum Bau des Denkmals notwendig sind, aufgebracht werden. Die Stadt Leipzig will und soll mit bestem Beispiel vorangehen. Unser Ruf ergeht an alle Deutschen und an alle Verehrer Richard Wagners in der Welt. Kein Deutscher soll sich von dieser Sammlung ausschließen! Jeder gebe, was in seinen Kräften steht. Der Aufruf ist u. a. auch von den Reichsministern Dr. Göbbels, Rudolf Heß und Rust unterzeichnet worden.

**Eröffnung des Deutschen Opernhäuses in Charlottenburg**

Berlin, 15. Sept. Die feierliche Eröffnungsvorstellung des Deutschen Opernhäuses in Charlottenburg mit Wagners „Lohengrin“ fand vor erlesenem Publikum in einem bis auf den letzten Platz besetzten Hause statt. Der Abend erhielt durch die Anwesenheit des Führers und Reichsanzlegers, der in Begleitung des Reichspressesekretärs Dr. Dietrich und seiner beiden Adjutanten Gruppenführer Bräuner und Oberführer Schaub eröffnet war, eine besondere Weihe. Die Reichsregierung war durch die Minister Dr. Frick, Dr. Göbbels und General von Blomberg, die Staatssekretäre Funk und Feder vertreten. Unter den zahlreicheren Gästen bemerkte man den Reichsleiter Alfred Rosenberger, Staatssekretär Reichner und den neuen Gesandten in Wien, Herrn von Papen. Unter musikalischer Leitung von Musikdirektor Böhm als Gast und der Inszenierung durch den Intendanten Kade folgte das Publikum gebannt den herrlichen Klängen der Wagnerischen Musik.

**Verlängerung der Zinsenkung für landwirtschaftliche Hypotheken**

Berlin, 16. Sept. Die Zinsen der landwirtschaftlichen Hypotheken und Grundschulden sind durch die Verordnung vom 27. September 1932 auf die Dauer von zwei Jahren um 2 v. H. gesenkt. Der zweijährige Zeitraum, für den die Zinsenkung erfolgt ist, würde am 30. September 1934 ablaufen. Die Reichsregierung wird jedoch die Zinsenkung für ein weiteres Jahr, nämlich bis zum 30. September 1935, verlängern. Die Zinsenkung erfolgt, ohne daß zu dem Kapitalbetrag der Forderung eine Zufahrforderung in Höhe der Zinslücke (Zufahrsypothek) hinzutritt.

Die Notwendigkeit, jetzt das Entschuldungsverfahren zu beantragen, besteht angesichts der Neuregelung für alle die Bauern und Landwirte nicht mehr, die sich damit lediglich die Fortdauer der bisherigen Zinsenkung ihrer Realkschulden für die Zukunft sichern wollten, zumal im Gesetz Vorkehrung getroffen ist, daß die Schuldner sich diese Zinsenkung auch über den 30. September 1935 hinaus später noch sichern können.

**Südliche Weidenröhler festgenommen**

Berlin, 16. Sept. Der Zollfahndungsstelle Berlin gelang am Freitag ein guter Fang. Sie konnte nachts vor dem Bahnhof Friedrichstraße zwei Leute festnehmen, die im Auftrage einer organisierten Kolonne Geldbeträge in das Ausland bringen wollten. Der Leiter dieser Kolonne heißt in Kattowitz und ist der seit langem gefuchte flüchtige Jude Hirsch Kerschner, der Anführer für die großen Devisenüberhebungen des Einhorn-Kongresses im Jahre 1932 in Berlin. Kerschner hat nun eine Kolonne organisiert, die Gelder von Juden aus Deutschland nach dem Ausland bringt. Die beiden Festgenommenen hatten,

in einer Aktentasche verpackt, einen riesigen Geldbetrag bei sich. Die Schieber, die bereits den ganzen Tag über von Beamten der Zollfahndungsstelle beobachtet und verfolgt worden waren, wollten den Zug um 23.45 Uhr nach Kattowitz benutzen. Ein Berliner jüdischer Konfektionär, der gleichfalls in die Angelegenheit verwickelt ist, wurde am Samstag früh festgenommen. Von Beamten der Zollfahndungsstelle Berlin konnten ternnt in den letzten Tagen nicht weniger als 14 lettische Juden, die Registermarktschiebungen vorgenommen haben, festgenommen werden.

**Japan will den Flottenvertrag kündigen**

Tokio, 16. Sept. In der Flottenfrage ist jetzt eine vorläufige Entscheidung gefallen. Die einheitliche Auffassung des Kabinetts geht dahin, daß der Flottenpakt gekündigt werden muß, da er den Frieden bedrohe. Die neuen positiven Vorschläge Japans gehen dahin, die Gleichberechtigung in der Schifffahrt nationaler Sicherheit und die Begrenzung der Seemilitärmacht sowie die Abschaffung der schweren Angriffswaffen zu erreichen. Als Vertreter Japans geht Admiral Yamamoto nach London. Er erklärte, daß ein Kompromiß nicht in Frage komme. Die Vorschläge Japans decken sich mit ähnlichen Vorschlägen in Europa. Japanische Blätter fordern ein einheitliches diplomatisches Vorgehen, um Verwicklungen zu vermeiden. Eine Verschiebung der Konferenz wird abgelehnt.

**„Graf Zeppelin“ wieder von Südamerika unterwegs**

Friedrichshafen, 16. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 20.45 Uhr unter Führung von Kapitän Fleming zu seiner achten diesjährigen Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro gestartet. An Bord befinden sich 23 Passagiere, 163 Kilogramm Post und 87 Kilogramm Fracht.

**Aus Stadt und Land**

Altensteig, den 17. September 1934.

**Schwere Gewitter mit Wolkenebruch**

Der gestrige Sonntagnachmittag brachte eine Anzahl schwerer Gewitter mit kolossalen Regengüssen. Die niedergegangenen Wassermassen schwenkten viel Erde und Geröll zu Tal und richteten mannigfachen Schaden in Gärten, Feldern und Wägen an. Aber auch viel Obst wurde von den Bäumen gerissen, so daß manche Sträucher von gefallenem Obst übersät waren. Das Spiel auf dem Sportplatz mußte infolge des Wassers, das diesen überschwemmte, ausfallen.

Gewaltig waren die Wassermassen, die in unserer Nachbarschaft über Ebershardt infolge eines Wolkenebruchs niedergegingen und einen großen Schaden anrichteten. Sie schwenkten Erde, Geröll, Holzprügel in das Tal und richteten in der Nähe der Zementbrücke zwischen Bernsdorf und Ebershardt, besonders aber an dem Sträßchen nach Ebershardt, eine große Verwüstung an. Der Bahndamm war 60—80 Zentimeter hoch mit Geröll überschwemmt und das Wasser schoß wie ein Strom über die Straße. Der Zug, der in Altensteig 1.26 Uhr eintreffen soll, konnte nicht verkehren, ebensowenig der Zug, der um 3 Uhr in Altensteig abgeht, so daß in beiden Fällen ein Gegenzug eingeseht werden mußte, um die Reisenden zu befördern. Von der Bahnverwaltung wurden die Feuerwehren von Bernsdorf, Ebershardt und Ebershausen gerufen. 40 bis 50 Mann hatten anderthalb Stunden tüchtig Arbeit, um den Bahndamm freizumachen. Der Baufirma, die die Straßensperre im Umbau hat, wurde ein Kieshaufen mit sechs Eisenbahnwagen zum größten Teil abgeschwemmt. Das Sträßchen hinauf nach Ebershardt wurde freistrahlig zugereicht. Heute ist eine große Kolonne an der Straßensperre der Talstraße eingeseht worden, um die Aufräumarbeiten fortzuführen.

Abchied und Ankunft von Urlaubern „Kraft durch Freude“. Die uns lieb gewordenen Urlauber vom Ruhrgebiet und dem Niederrhein haben Altensteig wieder verlassen. Am Samstagvormittag fand von einem Teil derselben noch eine Autofahrt ins Wildbad Hall und am Abend war Illumination unseres Marktplatzes und großer Abschied für unsere Gäste. Es war wieder ein glänzendes Bild, das dem Beschauer dargeboten wurde, als die vielen bunten Lichtlein aus den Fenstern des Marktplatzes aufleuchteten und die farbigen Papierlaternen den Kastanienhainen entlang eine Lichterkette bildeten. Der illuminierte Marktplatzbrunnen bildete den Mittelpunkt des Ganzen. Unsere Gäste waren entzückt über das schöne Bild, das ihnen hier durch die Illumination geboten wurde. Die Stadtkapelle konzertierte und Ortsgruppenleiter Karl Stiebb richtete als Kreiswarter für „Kraft durch Freude“ markige Worte an die Rhein- und Ruhrländer, die in einem Legelstert aufgenommenen „Sieg-Heil“ auf den Führer ausliefen. Der offizielle Abschied fand anschließend im Saal des „Grünen Baum“ statt, wo L. Paul namens der Stadt und des Fremdenverkehrsvereins Abschiedsworte an die Gäste von Ruhr und Niederrhein richtete. Das von ihm ausgedrachte „Sieg-Heil“ galt dem deutschen Vaterland. Im übrigen füllten schneidige Musikvorträge der Stadtkapelle, ein reizendes Tanzcouplet „Nächsten aus dem schwarzen Wald“ von Geschwister Haag, ein humoristischer Vortrag von Karl Stiebb und Darbietungen des bayerischen Jocklers den Abend aus, der einen sehr anregenden Verlauf nahm und bei dem die Wogen der Freude und Begeisterung sehr hoch gingen. In einer Dankrede hob Aug. Appeltath aus Mühlheim-Ruhr hervor, wie ungern die Ruhr- und Rheinländer von Altensteig scheiden und wie sie sich so wohl hier gefühlt haben, wannan ihnen so viel Freude bereitet habe. Ein Tanzergänzen im „Grünen Baum“ und der „Traube“ beischloß den Abend. Am Sonntagfrüh galt es dann Abschied zu nehmen. Die er zeigte die große Verbundenheit zwischen den Altensteigern und den Gästen. Um 6.30 Uhr war Sammlung auf dem Marktplatz, wo den Abschiednehmenden noch ein reizendes Waldfrühchen überreicht wurde. Unter Begleitung der SA und der SA-Reiter, welsch letztere sich diesmal erstreckungsweise ebenfalls in den Dienst der Sache gestellt haben, sowie unter Begleitung von einem großen Teil der



Einwohnerschaft und besonders der Gastgeber ging es dann zum Bahnhof, wo des Abschiednehmens kein Ende war. Manche Tränen schimmerte im Auge und gab Zeugnis rührender Verbundenheit. Unter den Klängen der Stadtkapelle „Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus“ entführte uns der Zug unter lebhaftem Läutenschwenken und Zuwinken die Ruhr- und Rheinländer.

Schon waren aber neue Urlauber aus dem Gau Köln-Aachen eingetroffen. Allerdings nur die Hälfte der vorher angekündigten Zahl. Schnell formierte sich der Zug zur Stadt und dann ging es, voraus die SA-Reiter unter Begleitung der SA und der Einwohnerschaft und unter den Klängen der Stadtkapelle wieder in die Stadt zum Marktplatz. Hier widmete Karl Steeb den neuangekommenen Begrüßungsworte und nach der Quartiereinteilung bezogen die neuen Gäste ihre Quartiere, begleitet von ihren Quartiergebern. Nachmittags fand eine Befichtigung von Stadt und Umgebung statt, die allerdings der inzwischen eingetretene Gewitterregen etwas abfügte. Ein Begrüßungsabend im Saal zum „Grünen Baum“ vereinigte wieder die Gäste mit Einheimischen. Auch mit den Kölnern wurde der Kontakt schnell hergestellt. Die Stadtkapelle tontertierte fleißig, L. Paul hielt eine Begrüßungsansprache und ein alter Kämpfer aus dem Rheinland erwiderte mit Dankesworten für den herzlichsten Empfang und brachte ein dreifaches Hoch auf den Führer aus. Ein Tanzvergnügen beschloß auch hier den Abend. Mögen sich auch unsere neuen Gäste aus dem Rheinland recht wohl hier fühlen und die Volksverbundenheit in gleicher Weise zum Ausdruck kommen, wie bei den seitherigen Urlaubern „Kraft durch Freude“.

Die Gaupropagandaleitung der NSDAP in Stuttgart weist mit: Württ. Photographen und Photo-Amateure haben beim Reichsparteitag Aufnahmen in Hülle und Fülle gemacht. Um die Ergebnisse dieser vielfältigen Arbeit zusammenzulassen und um sie zweckentsprechend auszuwerten zu können, legt die Gaupropagandaleitung ein Bilderarchiv über den Reichsparteitag an. Sie bittet deswegen alle diejenigen, die in Rünberg fotografiert haben, je zwei Abzüge evtl. auch Vergrößerungen von jedem Bild an die Gaupropagandaleitung Stuttgart, Kronprinzstr. 4, einzuliefern. Die entstehenden Kosten werden auf Wunsch erstattet.

— Anwesenheitsprotokoll zum Empfang von Postkonditionen. Die Postanstalten händigen Postkonditionen, für die die Reichspost zu halten hat, nur gegen vollständigen Ausweis an die Empfänger aus. Die Ausweise müssen von Behörden ausgestellt sein und — wie z. B. die Reichspost — eine Personenbeschreibung, ein beglaubigtes Photo und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten. Zur Vereinfachung von Zweifeln weist das Reichspostministerium darauf hin, daß die von den Dienststellen der V.D., S.A., S.S. usw. ausgestellten Ausweise, da sie diesen Bedingungen nicht genügen, nicht als vollständige Ausweise im Sinne der Bestimmungen über die Auslieferung von Postkonditionen angesehen werden können. Allen Erfordernissen entspricht die von der Deutschen Reichspost eingeführte Postausweisarte, die volle Gewähr für eine anstandslose Auslieferung der Postkonditionen, besonders der Wert- und Geldkonditionen, bietet. Die Gebühr für die Postausweisarte, die von jeder Postanstalt ausgestellt wird und eine Gültigkeitsdauer von drei Jahren hat, beträgt 30 Rpf. Die Postausweisarte hat auch in fast allen Weltpostvereinsländern Gültigkeit.

Bernau, 17. September. (Urlauberabschied.) Gestern morgen verließen uns wieder unsere Gäste aus dem Ruhrgebiet, denen es in unserem gastlichen Städtchen sehr gut gefallen hat und die des Lobes über die Aufnahme und die Verpflegung voll waren. SA und Gastgeber begleiteten die Urlauber auf den Bahnhof, wo das Abschiednehmen kein Ende finden wollte. Leider kamen die mit dem gleichen Zuge erwarteten Urlauber aus Köln nicht in der Zahl wie erwartet, so daß Bernau keine Urlauber bekam.

Haiterbach, 15. Sept. (Straßenperre.) Die Straße von Haiterbach nach Oberthalheim ist auf die Dauer von zwei Tagen, also Montag und Dienstag, wegen Bauarbeiten gesperrt. Umleitung über Untertalheim.

Walsgrafenweiler, 15. Sept. (Gewerbeschule Walsgrafenweiler.) Bei genügender Beteiligung findet hier ein Vorbereitungskurs auf die Meisterprüfung statt.

Calw, 15. September. (Unfall.) Wegen verkehrswidrigen Fahrens fiel es gestern nachmittags ein Radfahrer mit einem Auto zusammen. Der Radfahrer erlitt dabei erhebliche Verletzungen an der rechten Schulter und auf der Brust, die seine Ueberführung ins Calwer Kreiskrankenhaus notwendig machten.

Milburg, 15. September. (Im Walde verlaufen.) Am Donnerstagnachmittag verlor sich das zweijährige Kind der Eheleute Gottlob Kentschler von hier beim Streichen im Walde. Da es den Angehörigen nicht gelang, das Kind wieder aufzufinden, machte sich die Feuerwehr Stenbach zusammen mit SA und Einwohnern auf die Suche. Nach langen Bemühungen wurde das Kind morgens um 3 Uhr auf dem Wege nach Schmiech schlafend aufgefunden und konnte den glücklichen Eltern wieder übergeben werden.

Keutlingen, 16. Sept. (Todesfall.) Alt-Oberbürgermeister Emil Hepp ist am Samstag früh im Alter von 70 Jahren gestorben. Keutlingen verliert in Emil Hepp seinen Ehrenbürger, der 31 Jahre lang die Geschichte der Stadt geleitet und sich als anerkannter Verwaltungsjahrman in den langen Jahren seiner kommunalen Tätigkeit stets hervorragend bewährt hat. Im März 1929 trat Oberbürgermeister Hepp in den Ruhestand. Der wirtschaftliche Aufschwung Keutlingens ist mit dem dahingehenden Oberbürgermeister in erster Linie zu verdanken.

Stuttgart, 15. Sept. (Reformations- und Bibel-ausstellung.) Auf vielfachen Wunsch auch im Hinblick auf die naherrückende Feier des Bibeljubiläums haben sich die Veranstalter der Württ. Reformations- und Bibel-ausstellung entschlossen, die Dauer der Ausstellung bis einschließlich 30. September zu verlängern. Auch den Schulen und Vereinen ist noch Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung geboten.

Tödlicher Unfall. Am Samstag früh geriet auf bis jetzt noch ungeklärte Weise der 41 Jahre alte verheiratete Rangierer Schäfer unter die Räder eines von Böblingen her in die Station Weßdahn einziehenden Personenzuges. Der Beamte erlag unmittelbar darauf den außerordentlich schweren Verletzungen.

Trauer in der Hitlerjugend. Oberbannführer Erich Sundermann, der Führer des Gebietes 20, gibt anlässlich des tödlichen Absturzes von Georg Kuhn folgenden Trauerbefehl an die württ. Hitlerjugend aus: „Der Führer des Bannes 180 (Alt-Württemberg) Georg Kuhn ist bei einer Bergfahrt an der Radelegabel tödlich abgestürzt. Das Gebiet 20 (Württ.) verliert in ihm einen Kameraden, einen seiner Besten. Die gesamte Hitlerjugend und das Deutsche Jungvolk trägt zu seinem Gedenken bis einschließlich Samstag, 29. September, Trauer. Wir jenseits die Fahnen.“ Gleichzeitig hat auch die Oberbannführerin des BdM, Maria Schönberger, für den BdM das Tragen des Trauerflors angeordnet.

Neue Ärzte. Dieser Tage wurden die Stellen der ärztlichen Direktoren der chirurgischen und inneren Abteilung des Katharinenhospitals neu besetzt. Zum ärztlichen Direktor an der chirurgischen Abteilung wurde Dr. Friedrich Groß von der Chir. Universitätsklinik Leipzig ernannt. Die Stelle des ärztlichen Direktors an der inneren Abteilung des Katharinenhospitals wurde dem Professor und leitenden Oberarzt am Allg. Krankenhaus St. Georg in Hamburg, Dr. Karl Bömer, übertragen.

Knittlingen, 15. Sept. (Neue Industrie.) Dank der Bemühungen der beteiligten Stellen und dank der opferbereiten Einstellung der Firma Maithöfner, Mundharmonikafabriken in Knittlingen, ist es gelungen, nach Knittlingen wieder einen Betrieb zu bekommen. Die Firma Karl Straub in Feuerbach hat, wie das „Maulbronner Tagblatt“ hört, den Neubau der Firma Höfner auf eine Reihe von Jahren übernommen und beschäftigt, in diesen Gebäulichkeiten in größerem Umfang Polstermöbel zu fertigen.

Bereidigung des Württ. Evangelischen Oberkirchenrats

Stuttgart, 15. Sept. Von der kommissarischen Verwaltung der Württ. Evangelischen Landeskirche wird u. a. mitgeteilt: Der Reichswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, hat die Bereidigung der Beamten des Oberkirchenrats in Stuttgart vorgenommen. Ministerialdirektor Jäger führte in einer Ansprache aus, daß der von den Beamten zu leistende Eid auf Erfüllung der Pflichten zielt, die der Beamte als Deutscher und die er zugleich in seinem besonderen Amte habe. Nach einem Ueberblick über die Entwicklung der kirchlichen Lage gab er u. a. auch bekannt, daß der Führer und Reichsfanzler den Einspruch der Landesbischofe Baum und Meiner gegen eine angebliche Verlöbnis- und Rechtswidrigkeit der Maßnahmen der Reichsregierung als unbegründet zurückgewiesen habe. Nachdem er jedoch noch den Dank für die Pflichterfüllung der Beamten in dieser unruhigen Zeit ausgesprochen hatte, nahm er den Dienst der Beamten des Oberkirchenrats in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise ab. Nach erfolgter Bereidigung wurde die feierliche Handlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.

Stuttgart, 15. Sept. Heber eine Mitgliederversammlung der Deutschen Christen wird u. a. berichtet:

Auf Freitag, den 14. Sept., hatten die Deutschen Christen ihre Mitglieder in den Saalbau Dinkelacker eingeladen, um dort zu den anstehenden Ereignissen, die sich zur Zeit in der Württ. Landeskirche abspielen, Stellung zu nehmen. Landesleiter Rehm betonte: Man habe nach der Tagung der Nationalkonferenz der württembergischen Kirche eine Frist von vier Monaten gestellt, um sich freiwillig einzugliedern. Da die Frist in keiner Weise benutzt worden sei, habe sich die Reichskirche veranlaßt gesehen, die Eingliederung durch Reichskirchengeld zu verfügen. Darüber hinaus sei sie zu einer sofortigen Kasparierung der württ. Kirchenverwaltung dadurch gezwungen worden, daß diese ungefähre eine Viertelmillion RM aus der Landeskirchenkasse auf Konten überweisen habe, für die das Geld nicht bestimmt gewesen sei. Landeskirchenpräsident Dr. Steger berichtete, wie der württ. Landesbischof durch zwei von Berlin geschickte Oberkirchenräte zu der Sitzung des Verfassungsausschusses eingeladen worden sei, daß er aber trotzdem von dieser Einladung keinen Gebrauch gemacht habe; wie sich dann auf der später tagenden Nationalkonferenz die endlich eingetroffenen Vertreter des Landesbischofs beschwert hätten, daß man ihnen keine Gelegenheit zur Aussprache gegeben habe. Für die Zukunft erwäge die Aufgabe, zur Volkskirche durchzudringen. Der an Stelle des Landesbischofs kommissarisch eingedechte Pfarrer Krauß-Ebingen erklärte u. a.: „Nach drei Stunden habe ich nicht gewagt, aus welchem Grunde ich nach Stuttgart beiraten worden bin. Nun bin ich vom Reichsbischof beauftragt, in unserem württembergischen Volk zur Sammlung zu rufen alles, was deutsch und evangelisch ist. Schweigen muß die Verhöhnung, die Lüge, die Verächtlichung. Herrschen soll die Wahrheit, die Wahrheit und die Liebe. Herz muß sich zum Herzen wieder finden. Auf dem Reichsparteitag in Rünberg durfte ich meinem Führer in die Augen sehen. Der Mut, der aus diesen leuchtete, soll auch auf uns übergehen. Mein Bekenntnis heißt: „Christus und Hitler“. Erst in Rünberg habe ich wieder erlebt, daß der einfache Sohn des Volkes auch sein getreuester ist. Unsere Kirche muß herunter und einfach werden. Der Parteitag muß Kamerad sein dem einfachsten Manne seines Volkes, dann wird die Kirche trotz der Verdrängerung, die der Streit geschaffen hat, das Volk gewinnen.“

Neue Männer in der Evang. Landeskirche

Stuttgart, 16. Sept. Stadtpfarrer Eberhard Krauß von Ebingen, der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Landesbischofs beauftragt ist, hat, wie der „Schwäbische Merkur“ berichtet, im 43. Lebensjahr. Er wurde 1922 händig als Stadtpfarrer in Jorndtberg und ist seit 1928 Stadtpfarrer in Ebingen. Seit 1931 gehörte er dem Landeskirchenrat an.

Stadtpfarrer Dr. Wilhelm Krauß von Ravensburg, der mit der Leitung der Geschäfte der Landesstelle des Evang. Gemeindedienstes betraut ist, hat, wie der beurlaubte Geschäftsführer, Pfarrer Weber, im 35. Lebensjahr und ist seit 1927 als Stadtpfarrer in Ravensburg tätig.

Die Ulmer Braune Messe eröffnet

Am, 16. Sept. Am Samstag wurde die zweite Braune Messe in der Max-Eyth-Halle eröffnet. Besonders eindrucksvoll ist wieder das Ehrenmal des Handwerks. Bölig neu ist die kulturelle Abteilung der Messe. So zeigt die Politische Polizei eine Sonderchau „Die deutsche Revolution“, zusammengestellt aus Material, welches bei der Nachtübernahme beschlagnahmt wurde. Die Kreisleitung der NSDAP bringt eine interessante Sonderausstellung über Ahnenforschung, und der Reichsluftschutzbund wirbt in einer umfangreichen Abteilung in anschaulicher Weise für seine Ziele.

Aus Baden

Karlsruhe, 16. Sept. (Beschluss des badischen Weinhandels.) Der Landesverband der badischen Weinhandwerker hat seine Mitglieder durch Verpflichtungsschein (Revers) verpflichtet, keine Hybridenweine mehr aufzulaufen, noch zu verkaufen. Dieser Beschluss wurde auch vom gesamten pfälzischen Weinhandel übernommen. Vom Jahre 1935 ab dürfen Hybridenweine überhaupt nicht mehr in den Verkehr gebracht werden.

Karlsruhe, 16. Sept. (Grenzlandwerbemesse.) Die 2. Badische Grenzlandwerbemesse wurde am Samstag feierlich eröffnet. Nach Begrüßungsworten des Landesbeauftragten des Instituts für Deutsche Wirtschaftspromaganda, Robert Röhler, hielt der Schirmherr der Grenzlandwerbemesse, Reichsstatthalter Robert Wagner, umgeben von den Spitzen des Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, den Vertretern der Partei eine Ansprache, in der er die Messe eröffnete und ihre wirtschaftliche Bedeutung feststellte. Die Eindrücke der einzigartigen interessanten Schau, die auf dem Gelände der Ausstellungshalle und in der neuerrichteten großen Markthalle aufgebaut ist, sind stark. Sie gibt ein lebendiges Zeugnis für den Fleiß und die Tüchtigkeit der badischen gewerblichen und landwirtschaftlichen Bevölkerung. Der Besuch der Ausstellung, die bis zum 1. Oktober dauert, kann nur nachdrücklich empfohlen werden.

Heidelberg, 16. Sept. (Tod durch Fliegenstich.) Im Stadtteil Rohrbach ist eine 42jährige Frau infolge eines Fliegenstichs trotz sofortiger Operation gestorben.

Limbach (Amt Mosbach), 16. Sept. (Fabrikbrand.) Freitag nacht ertönten Feuer Signale. In der Papierfabrik Badenia war aus noch unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit verbreitete und auch die mit reichen Erntevorräten gefüllte Scheune des Gustav Schönig einschloß. Der angestregten Tätigkeit der Feuerwehren von Limbach und Umgegend gelang es, den Verderb der Fabrik, den eigentlichen Maschinenraum, zu retten. Der Schaden ist groß.

Oberwinden (Amt Waldkirch), 16. Sept. (Brand im Elzetal.) Am Freitag abend brach im Wohngebäude des Sägewerksbesizers Hermann Kapp Feuer aus. Der Brand war wahrscheinlich durch einen schadhafsten Kamin entstanden. Die Bewohner, der Besitzer mit seiner Gattin und sechs Kindern, die sich bereits schlafen gelegt hatten, konnten nur durch die Aufmerksamkeit der Nachbarn vor dem sicheren Tode gerettet werden. Der Brand dehnte sich auch auf das mit Futtermittel- und Erntevorräten gefüllte Defonomiegebäude aus und bald stand der ganze Gebäudekomplex in hellen Flammen und brannte vollständig nieder.

Kadolfzell, 16. Sept. (Raubüberfall.) Auf die Bewohner des waldigen Städtchens und Güttingen gelegenen Fieleschloß wurde am Freitag vormittag ein Raubüberfall verübt. Als der Besitzer des Hofes, Landwirt Rehm, in den Stall ging, trat ein unbekannter Mann auf ihn zu und versetzte ihm mit einem Latzknüttel mehrere Schläge auf den Kopf. Auch die 71 Jahre alte Mutter des Rehm wurde von einem zweiten Mann niedergeschlagen. Die Ehefrau des Landwirts schloß sich nach Städtchen und wurde von dem zweiten Mann verfolgt, der aber schließlich von ihr abließ. Mehrere Männer aus Städtchen nahmen sofort die Verfolgung auf, die bisher aber ergebnislos blieb. Der Tat dringend verdächtig sind zwei Motorradfahrer, die sich als Versicherungsvertreter ausgaben.

Konstanz, 16. Sept. (Im Tode vereint.) Am vorletzten Sonntag ist Regieremeister Anton Spitz 75jährig an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Am Freitag folgte ihm die Gattin, die im 69. Lebensjahre Rand, im Tode nach.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise (1913 = 100) stellte sich für den 12. September auf 100,8; sie ist gegenüber der Vorwoche (100,5) um 0,2 Prozent zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 99,8 (minus 0,9 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,4 (minus 0,1) und industrielle Fertigwaren 115,4 (plus 0,3).

Polenreise deutscher Journalisten. Mit dem Berliner D-Zug kamen die deutschen Schriftleiter in Warschau an, die auf Einladung der polnischen Regierung eine elfstägige Besuchsreise durch Polen unternehmen.

Drei frühere japanische Minister im Gefängnis. Auf Veranlassung des obersten Staatsanwaltes wurde der frühere Verkehrsminister im Kabinett Sato Miyaji in Haft genommen. Er wurde unter Bewachung in das Gefängnis gebracht, wo bereits der ehemalige Finanzminister wegen Schließungen mit der Formosa-Bank, und der frühere Wirtschaftsminister in Haft sitzen.

Schweres Herbstgewitter über London. Das ungewöhnlich warme Wetter, das seit einer Woche in London herrschte, endete am Samstag mit einem fürchterlichen Gewitter. Sturzregen, die den Sturm begleiteten, richteten beträchtlichen Schaden an. Aus vielen Vororten werden Ueberflutungen gemeldet.

Das Wetter

für Dienstag

Der Hochdruck im Osten hat sich zwar etwas abgewandelt, herrscht aber noch vor. Für Dienstag ist deshalb weiterhin vorwiegend heiteres, jedoch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.





### Gerihtsfaal

#### Gefängnis für Diebstahl

Kanensburg, 13. Sept. Wegen Diebstahls hatte sich vor der Großen Strafkammer Kanensburg der 36 Jahre alte Bernhard Müller, wohnhaft in Krauchenwies, zu verantworten. Der Angeklagte, der wegen eines gleichen Verbrechens zur Zeit eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten verbüßt, hatte von einem Franz Flah in Dorndirn um 8500 RM. Goldpfandbriefe der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank im Nennwert von 11 000 RM. gekauft. Diese Wertpapiere hatte ein Oesterreicher von Lohau nach Lindau-Kelchach verbracht, wo sie von dem Angeklagten in Empfang genommen worden sind. Der Staatsanwalt beantragte wegen Verbrechens gegen die Verordnung über Diebstahlbewirtschaftung zwei Jahre zwei Monate Zuchthaus und 15 000 RM. Geldstrafe. Die Große Strafkammer verurteilte den Angeklagten Müller zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe.

#### Der Zusammenbruch des früheren Bädowerkes

Kottweil, 15. Sept. Vor der Großen Strafkammer Kottweil begann am Donnerstag die Strafverhandlung gegen Christian Bär, Inhaber des früheren Bädowerkes Schwenningen (Erzeugung von Schuhcreme und Bohnenwachs) und der Kolonialwarenhandlung Bär-Meier Schwenningen. Die Verhandlungsdauer ist auf mehrere Tage bemessen, da etwa 20 Zeugen zu vernahmen sind. Der Angeklagte hat sich wegen vier Vergehens des Betrugs, zweier Vergehens der Untreue und eines Vergehens der Erpressung zu verantworten. Alle diese Straftaten stehen im engsten Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des früheren Bädowerkes im Februar 1933. Der Angeklagte hatte im Jahre 1902 die Firma Bär-Meier, im Jahre 1912 die Firma Bädowerk Schwenningen gegründet und war Alleinhaber beider Firmen. Im Laufe der Jahre erlangte der Angeklagte bei der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft (Debidant) Schwenningen einen Kredit von etwa 450 000 RM., wofür der Bank im Jahre 1923 eine Grundschuld in Höhe von 250 000 RM. auf sämtlichen Grundstücken des Angeklagten bestellt wurde. Durch Vertrag vom 9. Februar 1932 trat der Angeklagte auf Drängen der Bank an diese die sämtlichen Forderungen der Firma Bädowerk in Höhe von etwa 290 000 RM. zur Sicherheit ihrer Darlehensforderung ab. Die Debidant gab sich aber damit noch nicht zufrieden, sondern verlangte noch weitere Sicherheiten. Der Angeklagte trat daraufhin im April 1932 auch noch alle Außenstände der Firma Bär-Meier in Höhe von rund 300 000 RM. ab, wobei er versichert haben soll, daß er über diese Forderungen freies Verfügungsrecht habe. Insbesondere war aber — das wirft ihm wenigstens die Anklage vor — diese zum größten Teil an Verwandte abgetreten worden. Der Angeklagte soll auch die Debidant noch durch falsche Bilanzen getäuscht haben. Die Bank habe sich so bestimmen lassen, dem Angeklagten den gewährten Kredit immer wieder zu verlängern und gegen ihn nicht rechtzeitig vorzugehen. Infolgedessen habe die Bank, da der Angeklagte im Februar 1933 die Zahlungen einstellen mußte, einen Schaden von rund 65 000 RM. erlitten. Die Verhandlung geht weiter.

### Handel und Verkehr

#### Obst

Herrenberg, 14. September. (Obstmarkt.) Zufuhr 29 Ztr. Tafeläpfel, 10 Ztr. Tafelbirnen, 89 Ztr. Mostobst, 29 Ztr. Mostbirnen, 300 Ztr. Zwetschen. Erlöst wurde für Tafeläpfel 6 bis 8 M., Tafelbirnen 5-8 M., Mostäpfel 4.20-4.50 M., Mostbirnen 2.80-4 M., Zwetschen 5-6 M. Das Angebot deckte die Nachfrage.

Botenheim (Zabergäu), 15. September. (Herbstbericht.) Die Lese des Frühgewächses mit Portugiesertrauben hat hier am Donnerstag, den 13. ds. Mts. begonnen. Das vom letzten Sonntag auf Montag eingetretene Regenwetter hat die in ihrem Reifegrad schon vorher überaus weit vorangewesenen Portugiesertrauben so überreif werden lassen, daß ein längeres Zuwarten mit dem Lesen nicht mehr möglich war, wenn die Weinräntner sich nicht der Gefahr aussetzen wollten, ihren Ertrag dem Nichts preiszugeben. Die Mostgewichte nach Ochse bewegen sich zwischen 65 und 75 Grad je nach Weinberglage. Es wird demnach die Güte des Weines nicht ganz die von 1921 erreichen. So viel steht aber fest, daß der heutige Wein weit besser wird als der vorjährige. Die Preise pro Eimer (3 Hektoliter) bewegen sich zwischen 100 und 110 Mark. — In dieser Preislage findet der Wein reichen Absatz.

#### Zwangsvorsteigerungen

Waldrennach, 15. September. (Zwangsvorsteigerung.) Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die Grundstücke der Fuhrmannschleuse Johann Friedrich Hub und Karoline geb. Scheuer, in Waldrennach, nämlich Wohnhaus, Stall und Scheuer, Backofen, Kellereobau, Schuppen, Hofraum samt Garten und Baumgarten mit Kestern und Weisen im Gesamtinhalt von 1 Hektar 32 Ar 52 qm, am Mittwoch, den 19. Sept. 1934, vormittags 8 Uhr auf dem Rathaus in Waldrennach versteigert werden.

### Buntes Allerlei

#### „Aus der bairische Eisenbahn...“

Vom Abg. 15. Sept. Daß die Praxis einmal die schönsten Theorien über den Haufen zu werfen vermag, das mußten 1000 Fachleute gleichzeitig am eigenen Leib erleben. Unter nimmt da am vorletzten Sonntag ein Eisenbahnverein einen Ausflug mit Sonderzug nach Immenstadt. Ueber dem ganzen Unternehmen waltete ein ausgeprägter Unstern. War schon das Wetter miserabel, so ging bereits auf der Hinfahrt dem Feuerzug auch noch die Kraft aus, was eine einständige Unterbrechung in Kempten verurteilte. Auf der Heimfahrt passierte dann, wiederum in Kempten, das Unglaubliche: Ratt den Weg in die schwäbische Heimat über Memmingen einzuschlagen, fuhr der Zug mit tausend Eisenbahnern aller Dienstgrade gen München und gewiß wäre am nächsten Tag in der Tagespresse ein Inserat: „Berlausen hat sich um...“ erschienen, wenn nicht ein diensthabender „Ortskundiger“ den Dreifahrer auf freier Strecke gestellt hätte. Nach vielem Hin und Her ging es dann wieder mehrere Stationen zurück nach Kempten, der ganze Fahrplan wurde umgeworfen und dreistündiger Verspätung erreichten die schwäbischen Eisenbahner ihre Heimat.

#### Obstweinfässer explodieren...

Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in Basel. Dort hatte eine Familie eine Flasche mit Apfelwein auf dem Tisch in der sehr warmen Wohnung stehen lassen. Ueber Nacht geriet der Apfelwein in Gärung, und am nächsten Morgen explodierten die Flasche in dem Augenblick, als die Hausfrau gerade danach greifen wollte. Die Anglückliche trug an Gesicht und Händen schwere Schnittwunden davon. Der merkwürdige Unfall lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine gewisse Gefahr, die das Aufbewahren von Obstweinfässern an heißen Tagen mit sich bringt: Selbst wenn es sich nur um Fruchtfaß handelt, so kann auch dieser in Gärung geraten. Es sind auch bereits Fälle bekannt geworden, wo Flaschen mit Kirsch- oder Himbeersaft durch eingetretene Gärung gesprengt wurden. Wenn dabei die Flasche zufällig im Schrank steht, so ist außer Beschädigungen des übrigen Schrankinhalts meist kein größeres Unglück zu befürchten. Anders aber liegt die Sache, sobald die Flasche offen im Raum steht. Die umherfliegenden Splitter können wie in dem lehtigen eingetretenen Falle schwere Verletzungen im Gefolge haben. Es muß darum darauf hingewiesen werden, daß sowohl Obstweine wie Obstäfte nur an kühlen Orten aufbewahrt werden dürfen.

#### Sonderbare Sorgen

§ Sonderbare Sorgen hat man in Amerika. Man weiß, daß es überall in der Welt Leute gibt, die nichts so sehr fürchten, als daß sie eines schönen Tages in Scheintod verfallen und dann lebendig begraben werden könnten. Im Staat New York scheinen diese Furchtsamen mit ihren erschütternden Schilderungen die Deffektivität stark beeindruckt zu haben. Im Gebiet des Staates New York wird deshalb wahrscheinlich noch in nächster Zeit ein Gesetz durchgeführt werden, durch das das Lebendigbegrabenwerden mit größter Sicherheit ausgeschlossen wird. Da sich gerade in letzter Zeit Fälle ereignet haben sollen, in denen Personen, die noch lebten, fast begraben worden wären, soll angeordnet werden, daß jedem „Todesverdächtigen“ vom Arzt am Arm eine Einspritzung mit einem kräftigen, aber unschädlichen Farbstoff gemacht wird. Wenn der Blutkreislauf noch arbeitet, verfärbt sich dann in kurzer Zeit der ganze Körper, der Mensch lebt also noch. Die Farbe verschwindet nach wenigen Stunden wieder. Wenn der Mensch aber wirklich tot ist, breitet sich die Farbe nicht aus. — Wenn auch etwa zehn Millionen Amerikaner nicht mehr wissen, wozu sie leben sollen, so können sie jetzt also doch über eines beruhigt sein: Der Staat wartet mit ihrem Begräbnis, bis sie wirklich tot sind.

#### Ein Volkseid am Fünflinge

Fünf kleine Mädchen, die loeben das Licht der Welt erblickten, haben ganz Kanada in Aufregung versetzt. Das weite Land hat die Kunde davon vernommen, daß eine Farmerfrau fünf Kindern das Leben schenkt — und daß das Haus der Farmersleute damit zu einem Fünflinghaus geworden ist. Da der Farmer in ziemlich ärmlichen Verhältnissen lebt, hat der Arzt, der die fünf Mädchen in Empfang nahm, in den Zeitungen eine Bitte um Unterstützung an die Bevölkerung gerichtet. Und da geschah das Erstaunliche: aus allen Teilen des Landes, aus großen und kleinen Städten kamen die Gaben. Ganz Kanada schickte sich als Pate der kleinen Fünflinge zu fühlen und wollte sein Teil dazu beitragen, um die Kinder auch wirklich am Leben zu erhalten. Und das schien in der ersten Zeit durchaus nicht einfach. Die Kinder waren bei der Geburt so winzig, daß sie wochenlang nur unter den größten Mühen in Brattäfen aufgezogen werden mußten. Nur der intensiven Arbeit der Ärzte ist es zu danken, wenn sich heute Mutter und Kinder im besten Gesundheitszustand befinden und man an dem Gedächtnis der fünf Töchter des Hauses nicht mehr zu zweifeln braucht. Kanada hat gesammelt und gegeben. Kanada wollte für „seine“ Fünflinge sorgen. Auf diese Weise ist heute der arme Farmer zum wohlhabenden Besitzer geworden, und er braucht sich keine Sorgen mehr darum zu machen, wie er den reichen Kinderleuten grobziehen soll.

#### Der Wettmarich der Minister

Eine recht anstrengende Sache haben die italienischen Minister hinter sich. Nicht genug, daß sie als einfache Soldaten die dreißigjährigen Manöver mitmachten. Nunmehr hat ihr Vorgesetzter, der Duce, sie auch zu einem Wettmarich herausgefordert. Es waren 16 Kilometer zurückzulegen. Sie führten noch dazu über gebirgiges Gelände. Der Marich begann am frühen Morgen. Der erste, der das Ziel erreichte, war — wie sich von selbst versteht — der Duce. Er brauchte drei Stunden, um die Strecke zu bewältigen. In strahlender Laune marschierte er in dem kleinen Dorfe ein, wo der Lohn, ein kräftiges Frühstück, winkte. Zweiter wurde der Luftfahrtminister General Valle. Er gelang allerdings, daß er es doch vorziehe, an einem Flugrennen teilzunehmen. Der Wettmarich sei recht anstrengend gewesen. Auch der Marineminister Admiral Cavagnari hielt bis zum Schluß durch, wäre jedoch gern aufs Meer gesteuert. Und der General Beiruchi, Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, mußte gar „abdauen“. Als er des Weges Mitte erreicht hatte, ließ er seinen Kraftwagen kommen und sich zurückfahren. Sein Herz könne so etwas nicht mitmachen, sagte er. Der Duce müsse sich einen anderen Marichgenossen suchen. Aber den hat Mussolini in diesem Rennen nicht gefunden.

### Obst ist Medizin

Obst ist besser als Medizin, sagen die Anhänger der fleischlosen Kost. Es ist vorbeugend gegen Alterserscheinungen, Fettleibigkeit und Darmträgheit.

Blaubeeren ungekocht, gedünstet, getrocknet wirken Verdauungsförderungen entgegen. Sie sind blutbildend, also als Medizin für Schwächliche und Bleichfüchtige anzusehen. Blaubeerensaft hat einen beruhigenden Einfluß auf erregte Nerven und wird auf dem Lande vielfach als Schlafmittel genommen.

Preißelbeeren enthalten Zitronensäure und gelten im getrockneten Zustand als Mittel gegen Magenkrämpfe und Magenatarrhe, da sie lösend wirken. Aus den Blättern bereitet man einen Tee, der als Heilmittel bei Blasenleiden angewendet wird. Preißelbeersaft verdünnt ist durstlösend und bringt den Fieberkranken Erleichterung.

Der Apfel besitzt Säfte, die der Nierentätigkeit zuträglich sind. Sein Gehalt an Phosphor fördert die Hirnarbeit, und so wird er oft als Gegenmittel bei nervösen Ermüdungserscheinungen angewendet. Forscher der neuesten Medizin erkannten die Heilkraft des roten Apfels bei Ruhr, Darmatarrhe und Darmatarrhe der Kinder — ganz im Gegensatz zu der Meinung von früher, die in solchen Fällen den Genuß des roten Apfels verbot.

Pflaumen arbeiten dem Gallenstein, dem Gallengriech entgegen, reinigen die Leber, regen die Darmtätigkeit auf milde Weise zur regelmäßigen Arbeit an. Pflaumen aus ist noch leichter verdaulich, ebenso getrocknete Pflaumen, in Wasser aufgeweicht und so gegessen verhindern sie den Fettsanah.

Birnen und Pflizische enthalten viele Aufbaustoffe, Kalorien, und werden mit Erfolg bei Unterernährung, Magerkeit und Blutarumt genossen.

Weintrauben sind nahrhaft durch ihren Gehalt an Zucker. Besonders wirkungsvoll als Mittel bei scheinbar unbeschwerter Fettleibigkeit. Traubenkernen ernähren, trotz ihrer zehrenden Wirkung, den Körper genügend, um die Abmagerung ohne nervöse Störungen durchzuführen.

Die mit der Natur innig verbundenen Landbewohner vertrauen der Heilkraft von Obst, Gemüse und Kräutern. Zwiften den Bauern die Gicht, dann kocht ihm seine Frau eine Knolle Sellerie und gibt ihm den Saft morgens, mittags und abends. Die Sellerieknolle selbst muß er außerdem noch als Gemüse essen. Er schimpft, tobt und wehert, aber das allein ist schon ein Zeichen von Gesundheit, und wirklich — die Bäuerin schwört darauf, daß die Gichtknoten nur von der Sellerie verschwunden sind. Sie hat in ihrer Vorratskammer ein heilkräftiges Kraut, wenn das Obst die Beerenfrüchte zu Ende sind. — Sauerkraut: Es enthält alles, was der Mensch zum Aufbau, zur Gesunderhaltung benötigt. Unzubereitet wirkt es der Magenverfälschung entgegen. Nach jedem Festmahle trägt die Bäuerin am anderen Morgen ein Schälchen mit rohem Sauerkraut auf den Tisch. Hat es der Mann gegessen, ist auch seine gute Laune wieder da. — Rote Rüben helfen zuverlässig bei Schnupfen und Grippe. Auch wenn man kein Verlangen danach hat, verzehre man einen Teller voll gut zubereiteter roter Rüben. — Sauergurken, in Essig eingelegt, vertreiben Sodbrennen und Magendruck.

Eine große Auswahl gerahmte Bilder

finden Sie in der

**Buchhandlung Lauk**

Altensteig

Wir bitten um Besichtigung!

R. D. H. (Hausfrauenverein) Altensteig.

Der auf heute abend 8 Uhr festgesetzte Vortrag muß besonderer umständehalber ausfallen.

**Wenn**

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas kauft, so bringt man eine Anzeige in der

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsklassen sichert einen guten Erfolg.

**Für die Herbstbestellung**

empfehlen wir unseren hochprozentigen

**kohlen-sauren Düngerkalt**

Lieferungen werden ab Werk und franko erledigt.

**Badenbut & Bohnet, Schotter- u. Kalkwerk, Egenhausen.**

---

**Verloren** ging auf dem Weg vom Marktplatz zum Waldhorn ein Schlüsselbund mit 1 großen und 2 kleineren Schlüsseln. Abzugeben auf der Polizeiwache.

Eine junge, mittlere **Auß- und Fabrik** suchen zu kaufen.

**Gebrüder Gauß, Pfaffenkubel** Telefon Göttingen Nr. 9.